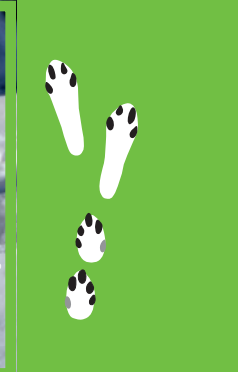
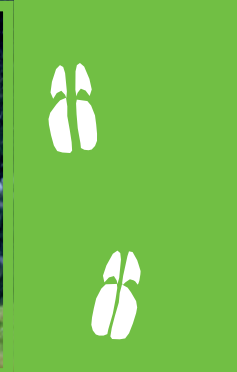


Das Haselhuhn
 Haselhühner leben versteckt im Unterholz des Waldes. Im Winter ernähren sie sich von Baumknospen und Haselnusskätzchen. Um Energie zu sparen, sind sie nur wenige Stunden aktiv. Die Nacht und einen großen Teil des Tages verbringen sie in selbst gegrabenen Schneehöhlen. Da sie jede Flucht viel Energie kostet, bedrohen Störungen das Überleben der seltenen Waldhühner. Schneeschuhgänger und Winterwanderer sollten deshalb im Wald die empfohlenen Wege nicht verlassen.

Das Auerhuhn
 Die vom Aussterben bedrohten Auerhühner leben in strukturreichen, nicht zu dichten Bergwäldern. Im Winter ernähren sie sich von Fichten-, Kiefern- und Tannennadeln – einer sehr mageren Kost. Um Energie zu sparen, bewegen sie sich so wenig wie möglich fort. Auerhühner reagieren sehr empfindlich auf menschliche Störungen. Da jedes Auffliegen wertvolle Energie kostet und so das Überleben der Tiere gefährdet, sollten Wintersportler im Wald unbedingt auf den empfohlenen Wegen bleiben.

Das Birkhuhn
 Birkhühner überstehen frostige Winternächte und Mittagsstunden in selbst gegrabenen Schneehöhlen. Für die Nahrungssuche bleiben ihnen nur die Morgen- und Abendstunden. Werden sie dabei gestört, verlieren sie viel Energie auf der Flucht und das Zeitfenster für die Suche nach Knospen und Trieben engt sich noch weiter ein. Wintersportler sollten deshalb frei geblasene Grate und aus dem Schnee ragende Grünerlen und Zwergsträucher meiden – insbesondere während der Dämmerung.

Alpenschneehuhn
 Alpenschneehühner leben ganzjährig oberhalb der Waldgrenze und halten sich im Winter oft an Schatthängen auf. Dort graben sie Höhlen in den Schnee, in denen sie die Nächte und Mittagsstunden verbringen. Während der Dämmerung suchen sie an schneefreien Graten nach Knospen und Gräsern. Werden die Tiere gestört, vertrauen sie ihrem weißen Tarnkleid und drücken sich in den Schnee. Erst im letzten Moment fliegen sie auf – und verbrauchen dabei lebenswichtige Energie.



Der Rothirsch
 Die in Rudeln lebenden Rothirsche ernähren sich im Winter von Gräsern, Kräutern und Flechten, die sie auf schneefreien Flächen finden. Im Wald fressen sie Knospen, Triebe, Zweige und die Rinde der Bäume. Um die Schäden an den jungen Bäumen möglichst gering zu halten, werden Futterstellen eingerichtet, in deren Nähe die Tiere überwintern. Bei Störungen flüchten Rothirsche tiefer in den Wald. Das kostet sie viel Energie und führt zu Verbiss- und Schältschäden im Schutzwald.

Die Gämse
 Viele Gämsen halten sich entlang der Waldgrenze und in den darüber liegenden Weideflächen auf. Bei der Nahrungssuche bevorzugen sie sonnenexponierte Hänge, die rasch ausapern. Zum Ruhen ziehen sie sich in felsige Bereiche zurück. Im tiefen Schnee kostet sie jede Störung, die zu einer Flucht führt, viel Energie. Vor allem schnell herannahende Skifahrer nehmen sie als Gefahr wahr. Eine Fluchtreaktion kann bereits aus 300 Metern Entfernung ausgelöst werden.

Der Alpenschneehase
 Die dämmerungs- und nachtaktiven Alpenschneehasen ernähren sich im Winter von Zwergsträuchern, Baumrinden und Wurzeln. Sie besiedeln lichte Bergwälder, die Krummholzzone und offene Flächen im Alpggebiet. Die Tage verbringen sie in selbst gegrabenen Schneehöhlen oder anderen, windgeschützten Verstecken. Wenn ein Skifahrer oder Snowboarder rasch näher kommt, vertrauen sie lange Zeit auf ihr weißes Tarnkleid. Erst im letzten Moment ergreifen sie die Flucht.

Der Steinadler
 Steinadler sind geschickte Jäger, die im halboffenen Gelände Hasen, Füchse, Gämsen, Rehe, Birkhühner und Alpenschneehühner erbeuten. Auch Tiere, die in Lawinen umgekommen sind, spielen bei der Ernährung eine wichtige Rolle. Wegen der kurzen Wintertage bleiben den Steinadlern nur wenige Stunden zur Nahrungssuche. Verstecken sich die Beutetiere, weil sie von Wintersportlern gestört werden, bleibt bei den Greifvögeln der Jagderfolg aus.



BAYERISCHE FORSTVERWALTUNG
 IdeenReich.Wald

BAYERISCHE STAATSFORSTEN
 Nachhaltig Wirtschaften.

Oberallgäu
 Landkreis

Vorarlberg
 unser Land

Respektiere
 deine Grenzen

MEIN FREI RAUM.
 DEIN LEBENS RAUM.

Bitte übernimm Verantwortung für die Natur im Naturpark Nagelfluhkette.
 Danke!



Naturpark Nagelfluhkette e.V.
 Seestraße 10, 87509 Immenstadt
 info@naturpark-nagelfluhkette.eu
 www.nagelfluhkette.info

gefördert durch
 Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz



Für ein besseres Miteinander von Mensch und Natur im Naturpark Nagelfluhkette

DEIN FREIRAUM. MEIN LEBENSRAUM.

Verantwortungsvoll
in der Natur unterwegs.



Foto: Rolf Eberhardt

Für ein besseres Miteinander von Mensch und Natur

Wintersport draußen in der Natur liegt voll im Trend. Vor allem Individualsportarten, die nicht auf Skipisten und Langlaufloipen beschränkt sind, erfreuen sich immer größerer Beliebtheit: Skibergsteiger, Winterwanderer, Schneeschuhgeher und Freerider zieht es in der kalten Jahreszeit hinaus in die Landschaft. Viele Menschen suchen und finden dort ihren persönlichen Freiraum, wo seltene, teils störepfindliche Tiere ihren Lebensraum haben. Um zu einem besseren Miteinander von Mensch und Natur beizutragen, wurde deshalb im Naturpark Nagelfluhkette die breit angelegte Aufklärungskampagne „DEIN FREIRAUM. MEIN LEBENSRAUM.“ Verantwortungsvoll in der Natur unterwegs.“ ins Leben gerufen.

Die Initiative informiert über die Schönheit und Einzigartigkeit der Natur- und Kulturlandschaft. Sie sensibilisiert für die Bedürfnisse schützenswerter Tiere und Pflanzen. Und sie gibt Wintersportlern und Wanderern die nötigen Informationen an die Hand, damit sie ihre Outdoor-Aktivitäten im Einklang mit der Natur ausüben können.

Eine Dachkampagne, die bestehende Initiativen integriert

Die Kampagne „DEIN FREIRAUM. MEIN LEBENSRAUM.“ ist eng mit „Respektiere deine Grenzen“ des Landes Vorarlberg und der Initiative „Natürlich auf Tour“ des deutschen Alpenvereins (DAV) verknüpft. Was die Kampagne von vielen anderen Initiativen unterscheidet, ist die Einbeziehung aller relevanten Interessensgruppen – und zwar von Anfang an.

Schutzgebietskategorien und ihre Bedeutung.

Amtliche Wildschutzgebiete: Flächen, die zum Schutz und zum Erhalt von Wildarten, zur Wildschadensverhütung oder für die Wildforschung von besonderer Bedeutung sind, können zu Wildschutzgebieten erklärt werden. In ihnen herrscht ein zeitlich begrenztes Betretungsverbot, um den Tieren eine sichere Jungenaufzucht oder ein ungestörtes Überwintern zu ermöglichen. Bei Nichtbeachtung des Betretungsverbots können hohe Bußgelder fällig werden.

Wald-Wild-Schongebiete: Wald-Wild-Schongebiete basieren auf Freiwilligkeit und sind, bis auf wenige Ausnahmen, auf den Winter beschränkt. Sie werden vom deutschen Alpenverein im Rahmen des Projekts „Skibergsteigen umweltfreundlich/Natürlich auf Tour“ gemeinsam mit Gebietskennern vor Ort festgelegt. Durch die Ausweisung von Wald-Wild-Schongebieten werden Bereiche festgelegt, in denen die Bedürfnisse der Tiere Vorrang haben. Das Skitouren- und Schneeschuhgehen, sowie das Wandern und Biken ist dort nicht naturverträglich.

Wildruhezonen: Im Vorarlberger Teil des Naturparks gibt es die Wildruhezonen. Auch sie sind gesetzlich verankert und dienen dem Schutz der Lebensgrundlagen der Tiere sowie der Wildschadensverhütung im Wald. Die Wildruhezonen dürfen ausschließlich auf ausgewiesenen Straßen, Wanderwegen oder Skitour- und Schneeschuhrouten betreten werden.

Die bevorzugten Aufenthaltsorte der Tiere im Winter.



Foto: Thomas Greiter

Naturverträgliche Routen

Tiere führen im Winter ein Leben am Limit. Jede Störung, die zur Flucht führt, kostet sie wertvolle Energie. Skitouren- und Schneeschuhgeher, die ihre Routen geschickt wählen und, wenn möglich, die wichtigsten Aufenthaltsorte der Tiere meiden, tragen viel zum Überleben der Wildtiere bei.

B Bergwald

Hier leben Reh, Rothirsch, Auer- und Haselhuhn. Skitouren- und Schneeschuhgeher sollten im Wald auf den ausgewiesenen Wegen bleiben und Waldränder möglichst meiden. Dort halten sich die Tiere im Winter bevorzugt auf. Keimlinge und kleine Bäume werden durch scharfe Skikanten und Metallzacken an den Schneeschuhen schnell zerstört. Besser ist es, sich im offenen Gelände (Schneisen) zu bewegen. Mancherorts sind freiwillige Wald-Wild-Schongebiete ausgewiesen, damit waldorientierte Jagdkonzepte umgesetzt werden können und sich der Schutzwald regenerieren kann.

Ü Übergangszone Wald – Alpgelände

Der Übergangsbereich vom Wald ins Alpgelände mit seinen Zwergstrauchheiden, Grünerlen- und Latschengebüsch bildet

im Winter den Kernlebensraum des Birkhuhns. Auch der Alpenschneehase lebt hier. Wenn möglich, bei Touren bitte meiden!

W Waldinseln in der Alpzone

Birkhühner ziehen sich tagsüber gerne in kleine Waldinseln im Alpgebiet zurück. Hier finden sie Schutz vor dem Steinadler. Wenn möglich, bei Touren bitte meiden!

G Grünerlengebüsch

Hier begeben sich Birkhühner in den Morgen- und Abendstunden auf Nahrungssuche. Auf nordseitigen Hängen legen die Vögel Schlafhöhlen im Schnee an, die bei großer Kälte auch tagsüber aufgesucht werden. Wenn möglich, bei Touren bitte meiden!

A Alpgelände oberhalb der Waldgrenze, Gipfel und Grate

In dieser Zone leben Alpenschneehühner, Gämsen und mancherorts auch Steinböcke. Viele Bereiche sind für Tourengänger sehr gut nutzbar. Wenn möglich, sollten allerdings frei gewehrte Stellen, Geländerippen und felsiges Gelände gemieden werden. Die Wildtiere suchen dort häufig nach Nahrung und Schutz.

Konfliktfrei unterwegs

Konkrete Verhaltenstipps und Empfehlungen für naturverträgliche Touren vor Ort helfen dabei, die Konflikte zwischen Freizeitnutzern und störanfälligen Arten auf ein Minimum zu reduzieren. Beispielsweise wurden unter der Federführung des Deutschen Alpenvereins naturverträgliche Ski- und Schneeschuhtouren erarbeitet, die den Kriterien von „DEIN FREIRAUM. MEIN LEBENSRAUM.“ entsprechen. Freiwillige Wald-Wild-Schongebiete wurden ausgewiesen, Standorte für Hinweistafeln festgelegt und Routen um Ruhe- und Nahrungsplätze herum geführt, die für die Wildtiere im Winter überlebensnotwendig sind.



Foto: Thomas Greiter



Verhaltensregeln.

Wer sich im Winter an die folgenden Verhaltensregeln hält, trägt bereits viel dazu bei, dass einem Miteinander von Mensch und Tier nichts im Wege steht.

➔ Bleib auf den Wegen und folge den markierten Routen!

Wer auf den ausgewiesenen Wegen bleibt, ist für die Wildtiere berechenbar und wird deshalb in der Regel nicht als Gefahr empfunden.

🌿 Respektiere die Schutzgebiete!

Schutzgebiete sind in unserer Landschaft wichtige Rückzugsräume für störanfällige Tierarten. Gerade im Winter, wenn die Wildtiere bei Kälte und Nahrungsmangel ein Leben am Limit führen, helfen ihnen diese Ruheräume Energie zu sparen und die Zeit des Mangels zu überleben.

🌅 Bitte meide möglichst die Dämmerungsstunden!

Viele Tiere nutzen im Winter die Morgen- und Abenddämmerung zur überlebenswichtigen Nahrungsaufnahme und reagieren dann besonders sensibel auf Störungen.

🐕 Führe Deinen Hund an der Leine!

Frei laufende Hunde lösen bei vielen Wildtieren Fluchtreaktionen aus. Das kostet Energie, erzeugt Stress und bringt die flüchtenden Tiere in Absturzgefahr.

🤝 Gehe rücksichtsvoll mit anderen Sportlern, Erholungssuchenden und Landbewirtschaftern um!

Ein respektvolles Miteinander trägt viel dazu bei, Konflikte gar nicht erst entstehen zu lassen.

🌿 Bitte übernimm Verantwortung für die Natur!



Foto: Moritz Sonntag